Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 7. Juni 1872. Achter Jahrgang. — № 46.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Zur Bau-Polizei-Ordnung. — Statistik des landw. Genossenschaftswesens in Schlesien. S. 207.
Correspondenzen: Berlin. — Reichenbach. S. 208. — Ratibor. — Rietschen. Alt-Grottkau. — Helenenthal bei Woischnik. S. 209.
Zuckerrübenernte. — Prämiirung von Dienstboten. — Schweinehandel in Ungarn. — Tabakssteuer. — Darmsteine. S. 209.
Literatur. S. 209.
London, Marktbericht. — Berliner Viehmarkt. — Stärkebericht. — Wollberichte aus Breslau, Glogau, Liegnitz. — Berlin, Productenbörse. — Breslau, Landmarkt. — Posen, Marktbericht. S. 209.
Der Fowler'sche Dampfculturapparat. S. 209.

Zur Bau-Polizei-Ordnung.

(Orig.-Mitth.)

Die Bau-Polizei-Ordnung für das platte Land des Regierungs-Bezirks Breslau vom Jahre 1862 birgt in ihren Paragraphen so viele Unzuträglichkeiten, Widersprüche, Hinterthüren und Lücken und schädigt hierdurch den Landwirthschaftsbetrieb in nicht unerheblicher Weise. An der Stelle dürfte es daher sein, wenn einmal auf jene Bestimmungen öffentlich hingewiesen würde, deren Beseitigung der Culturzustand unserer Provinz nothwendigerweise verlangen muß. Vielleicht daß diese unsere bescheidene Anregung genügt, um die maßgebenden Factoren zu veranlassen, die Hand anzulegen zur Aenderung von Vorschriften, deren Ausführung Niemandem nützt, deren Aufrechterhaltung leider mannigfache Privat-Interessen schädigt.

Sehen wir zunächst, welche Paragraphen mit sich selbst oder untereinander in Widerspruch stehen oder sich gegenseitig aufheben. Die §§ 13—22 geben die Minimal-Entfernungen an, in denen Gebäude von einander oder von der Grenze errichtet werden dürfen.

Die §§ 17 und 18 bestimmen, daß nicht massive, nicht mit Feuerung versehene Gebäude von anderen Gebäuden mit Feuerung 30′, ohne Feuerung 15′ und von der Grenze 15′ entfernt sein sollen, wenn sie nicht an den diesen Gebäuden zugewendeten Seiten Brandmauern erhalten.

Dagegen können nach § 19 massive Häuser, ob mit oder ohne Feuerung, in 8′ Entfernung von anderen Gebäuden errichtet werden. Wird nun der Neubau einer Bindwerk-Scheuer und eines massiven Wohnhauses bei einer beiderseitigen Entfernung unter 30′ beabsichtigt, so muß die Genehmigung nach § 18 versagt werden. Da es aber nach § 19 erlaubt ist, ein massives Wohnhaus in einer Entfernung von 8′ von jedem beliebigen anderen Gebäude zu errichten, so bleibt im vorliegenden Falle nichts anderes übrig, als die durch das Gesetz gebotene Hinterthür zu benutzen, d. h. die Genehmigung zum Erbau der Scheuer einseitig und zuerst einzuholen und hinterher, gestützt auf den § 19, den Wohnhausbau auszuführen.

Hierdurch wird die Intention des Gesetzgebers, Bindwerks-Gebäude von mit Feuerungen versehenen Gebäuden 30′ entfernt zu halten, vollständig vereitelt.

§ 16 lautet: Ställe, Scheuern, Schuppen 2c. — — dürfen mit Feuerstellen nur dann unter einem Dache vereinigt werden, wenn sie von den Feuerstellen durch vorschriftsmäßige Brandmauern getrennt werden." Soll für Rindvieh p.p. das Futter gekocht werden, so ist es z. B. erlaubt, an den Rindviehstall einen Anbau, der ein besonderes Dach hat, aufzuführen und diesen durch eine Thür mit dem Stalle zu verbinden, auch durch diese Küche die Verbindung mit dem Stall-Bodenraum, in welchem Heu und Stroh aufbewahrt wird, herzustellen, dagegen darf diese Küche nicht unter das Dach des Stalles verlegt werden, selbst wenn sie, sowie der ganze Stall gewölbt sind. Auf welcher Seite liegt nun die größere Feuersicherheit? oder liegt überhaupt eine Feuersgefahr vor, wenn eine gewölbte Küche unter gleichem Dach mit einem gewölbten Viehstall errichtet wird?!

§ 21. Brandmauern sind diejenigen Mauern, welche bestimmt sind, die Verbreitung des Feuers zu verhindern. Dieselben müssen, je nachdem sie an der einen oder anderen Seite errichtet werden, die Längenseite, den Giebel oder den Durchschnitt des Gebäudes ganz ausfüllen und in den beiden letzteren Fällen über den höchsten Theil des Daches mindestens 1 Fuß hinausragen. Sie müssen von Grund aus massiv und zwar bis an das Dach in einer Stärke von mindestens $1\frac{1}{2}$ Fuß in dem Giebelfelde, und über dem Dache in der Stärke von mindestens 1 Fuß ausgeführt werden, und dürfen keine Thüren, Fenster oder sonstige Oeffnungen erhalten. Holztheile des Gebäudes dürfen nur an die Brandmauern heran, nicht aber in dieselben hinein oder durch dieselben hindurchreichen.

Diese Bestimmungen sind in manchen Fällen sehr hart. Wie oft werden Scheuern von unter 20′ Tiefe erbaut, und diese gerade von den kleinen Stellenbesitzern, deren Grundbesitz häufig 10 Morgen nicht erreicht. Brandmauern an Gebäuden von bedeutender Höhe und Tiefe müssen der eigenen Haltbarkeit wegen stärker aufgeführt werden, und dürfte es gewiß zweckentsprechend sein, wenn die Stärke der Brandmauern gar nicht vorgeschrieben würde, sondern sich nach anerkannten bautechnischen Grundsätzen zu regeln hätte. Erfahrungsmäßig und beispielsweise wird eine 1 Stein starke Mauer selbst einem sehr starken Feuer erfolgreich Widerstand leisten.

§ 23. Mauern, an denen Feuerungen zu liegen kommen, heißen Feuermauern. Dieselben müssen von Grund auf massiv und zwar bis an das Dach in einer Stärke von mindestens $1\frac{1}{2}$ Fuß, und in dem Giebelfelde in einer Stärke von mindestens 1 Fuß aufgeführt werden.

Warum die Stärke von $1\frac{1}{2}$′ bei Feuermauern anbefohlen wird, ist in keiner Weise erklärlich. Der Gesetzgeber hat bei Städten die geringste Stärke bei Brand- und Feuermauern auf 1 Fuß normirt. Wirkt in Städten das Feuer weniger intensiv, als auf dem platten Lande?

§ 33. „Gebäude an Chausseen müssen mindestens 10′ vom äußeren Rande des Chausseegrabens und, wenn die Entfernung 20′ nicht übersteigt, demselben parallel erbaut werden." Wie groß soll die Entfernung dort sein, wo, wie so häufig in Dörfern, die Chausseen gar keine Seitengräben haben? An diesen Stellen sind die Chausseen gewöhnlich gepflastert. Wie soll ferner parallel der Straße gebaut werden, wenn diese selbst einen Bogen beschreibt?

§ 35 (2) Schmieden. Bei jeden der zu 1 bezeichneten Bauarten müssen die Schmieden:

a. von feuersicheren, bedachten, massiven oder aus gemauertem Fachwerk erbauten Gebäuden, mit Ausnahme der Viehställe und Scheunen, 30 Fuß,
b. von allen übrigen Gebäuden 60 Fuß entfernt bleiben.

Die hier gegebenen Vorschriften sind für den größeren Grundbesitz sehr erschwerend. Soll in einem geschlossenen Gehöft eine Schmiede angelegt werden, so wird dies durch die vorgeschriebene Entfernung von 60′ von Ställen, Scheuern, geklöbten und nicht massiv bedachten Gebäuden sehr oft zur Unmöglichkeit. Außerdem ist der vorgeschriebene Brandgiebel von $1\frac{1}{2}$′ Stärke zu hoch normirt. Was soll feuergefährlicher sein, die arbeitende Locomobile vor der Tenne oder die an einem Brandgiebel der Scheune angebrachte Schmiede?

§ 36. Backhäuser. Dasselbe läßt sich von den Backhäusern sagen. Der Besitzer muß, wenn ihm der Raum zur Erbauung eines Backhauses fehlt (30′ von dem nächsten Gebäude mit feuersicherem Dach), im Wohnhaus einen Backofen erbauen. In diesem Falle kann die Genehmigung zum Bau in einer Entfernung von 8′ von anderen Gebäuden, und bei Brandmauern zu directem Anbau an ein beliebiges anderes Gebäude gar nicht verweigert werden. Auf diese Weise wird auch dieser Paragraph vollständig illusorisch gemacht.

In den Bestimmungen über den Bau der Wohn- und Wirthschafts-Gebäude ist auch die festzuhaltende Entfernung von der Grenze bestimmt. Diese Bestimmungen sind jedoch nicht erschöpfend gehalten; sie erstrecken sich nicht auf den Bau der Schmieden, Backhäuser, Backöfen und Feldziegeleien; hierdurch entstehen mannigfache Inconvenienzen, z. B.: N erhält die Genehmigung zum Bau einer Schmiede, 60′ von den nächsten Gebäuden, 4′ von seiner Grenze entfernt. Das nächste Jahre erhält sein Nachbar die Erlaubniß, eine Bindwerks-Scheuer, 15′ von seiner (derselben) Grenze zu errichten; in beiden Fällen steht der Bauausführung keine Bestimmung entgegen und Schmiede und Scheuer sind dann statt 60′ nur 19′ von einander entfernt.

§ 18. Nicht massive, jedoch der Vorschrift des § 13 entsprechende, nicht mit Feuerung versehene Gebäude müssen, wenn sie näher als 30′ an andern, mit Feuerung versehene, oder näher als 15′ an andern, nicht mit Feuerung versehene Gebäude, oder näher als 15′ an die nachbarliche Grenze herangebaut werden, ebenfalls vorschriftsmäßige Brandmauern erhalten.

A beabsichtigt bei Anlage einer Ziegelei 10 Stück 10′ breite Schuppen in 4′ Entfernung von einander zu errichten; dies untersagt die Behörde auf Grund des § 18 dem A, bleibt hier nur der Ausweg, sämmtliche 10 Schuppen als ein Gebäude von 136′ Tiefe und vielleicht 90′ Länge genehmigen zu lassen. Solchem Bauplan kann kein Bedenken entgegenstehen, da jede Bestimmung hierüber fehlt. Nun fragen wir: sind jene 10 Schuppen in je 4′ Entfernung feuergefährlicher als der eine große Schuppen?

Eine Bindwerksscheuer soll gemäß § 18 von dem vorhandenen Stalle in 15′ Entfernung erbaut werden. Dagegen kann, wenn dieses geschehen, der Stall verlängert und direct bis an die Scheune fortgeführt werden!

Diesen flüchtigen Andeutungen wollen wir, obgleich uns mancherlei Material noch zur Verfügung steht, für heut Weiteres nicht hinzufügen. Wir beabsichtigten zunächst einen Gegenstand, dessen Bedeutsamkeit für das platte Land und speciell für den vorgeschrittenen modernen Landwirthschaftsbetrieb nicht zu unterschätzen ist, zur öffentlichen Discussion zu stellen und eine Remedur irrationeller und unausführbarer Gesetzesvorschriften zu fördern. Die Angelegenheit selbst hat, wie uns mitgetheilt wird, der schlesische landw. Centralverein bereits in die Hand genommen. Hoffentlich gelingt es der Einwirkung dieses letzteren, daß für unsere Provinz eine den jetzigen ländlichen Verhältnissen und den Anforderungen der Bautechnik entsprechende Baupolizeiordnnng recht bald emanirt werde.

Statistik des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in Schlesien.

(Schluß.)

II. Consum-Vereine.

Diese zerfallen in Vereine, welche ausschließlich den gemeinschaftlichen Bezug von künstlichem Dünger, und solche, welche außer diesem auch noch den Bezug von Sämereien und anderer zum landwirthschaftlichen Betriebe nöthigen Artikel zum Zweck haben. Drittens ist der Consumvereine gedacht, welche vorzugsweise den gemeinschaftlichen Bezug von Gegenständen des hauswirthschaftlichen Bedarfs zum Zweck haben.

A. 1.	Thiemendorf (künstl. Dünger)	gegründet	1871,	1872	41	Mitgl.
2.	Oppeln	dito	= 1868,	=	50	=
3.	Grottkau	dito	= 1869,	=	20	=
4.	Constadt	dito	= 1868,	=	38	=
B. 5.	Brennstadt (Betriebsmaterial aller Art)	gegr.	1871,	=	19	=
6.	Haugsdorf	dito	= 1869,	=	73	=
7.	Görlitz	dito	= 1870,	=	84	=
8.	Dahsau, Osselwitz u. s. w.		(fehlen genauere Angaben)			
9.	Rosenberg	dito	= 1872,	1872	40	Mitgl.
10.	Liebau	dito	= 1870,	=	52	=
11.	Lüben	dito	= 1871,	=	18	=
12.	Leobschütz	dito	= 1869,	=	110	=
C. 13.	Lossen (Bezug von Gegenständen des hauswirthschaftlichen Bedarfs)		= 1870,	=	158	=
14.	Proskau	dito	= 1872,	=	45	=

Von den in der Statistik des Jahres 1870 angeführten Consumvereinen zu Eckersdorf, Langheinersdorf, Klein-Polkwitz, Leschen, Breslau, erhielten wir auf unsere diesmaligen Anfragen keine Nachricht, so daß angenommen werden muß, daß mehrere dieser Vereine ihre Thätigkeit eingestellt haben. Diese Vermuthung liegt um so näher, als die meisten der landw. Vereine, deren Mitglieder zu einem Consumvereine zusammengetreten waren, die Formulare mit anderen Notizen ausgefüllt hatten und bei Existenz der Consumvereine gewiß nicht unterlassen hätten, diese in den Listen anzuführen. Der Verein zu Pitschen ist eingegangen. Ebenso der Dünger-Consumverein zu Pfaffendorf. Wie uns mitgetheilt wurde, ist es in letzterem Falle namentlich die falsche Anwendung des künstlichen Düngers gewesen, welche die Auflösung des Vereins herbeiführte.

Zur Genüge ist aus den obigen Daten ersichtlich, daß die Verbreitung der Consumvereine eine sehr beschränkte ist. Der Grund dafür ist leicht zu finden. Offenbar gestattet die Decentralisation der Wohnplätze den Landbewohnern die Benutzung der Consumvereine nicht in dem Maße, wie sie dem Städter ermöglicht ist. Wenn einem Consumvereine auf dem Lande der Betrieb eines Detailgeschäftes unmöglich ist, so ist dagegen doch der Großbetrieb nicht ausgeschlossen. Diesen behält u. A. der in Proskau gegründete Consumverein vorzugsweise im Auge. Die Docenten der Akademie, die Beamten, größere und kleinere Gutsbesitzer der Umgegend wie auch aus entfernteren Theilen Oberschlesiens senden ihre Aufträge bis spätestens den 25. eines jeden Monats ein und der Verein bezieht alsdann die gewünschten Waaren, wie Kaffee, Thee, Reis, Zucker, Seife, Tabak, Cigarren, Oel u. s. f. u. s. f. aus Hamburg, den Fabriken, kurz den besten Quellen direct und verkauft die Waaren nur in größeren Quantitäten (mindestens $12\frac{1}{2}$ Pfd., von den billigeren Gegenständen 25 Pfd.) gegen Baarzahlung oder Nachnahme. Wir zweifeln nicht, daß Consumvereine an anderen Orten auf ähnlicher Basis gegründet, reüssiren würden. Es sei übrigens hier noch bemerkt, daß der Proskauer Verein sich mit einer Provision von $2\frac{1}{2}$ pCt. des Rechnungsbetrages, welche zur Deckung der Verwaltungskosten dienen, für die von ihm vermittelten Geschäfte begnügt. Der Unterzeichnete ist übrigens gern bereit, weitere Auskunft über die Bezugsquellen des Vereins zu ertheilen.

Wir heben hier noch den Betriebsmodus des Dünger-Consumvereins zu Constadt hervor. Eine von dem dortigen landw. Vereine gewählte Commission übernimmt die Beschaffung des von den Landwirthen des Kreises bestellten Düngers gegen eine Provision von $\frac{1}{3}$ Sgr. pro Thaler des Rechnungsbetrages. Der Umsatz erreichte im letzten Herbste die Summe von 28,000 Thalern. Die Commission hat sich durch die Unsolidität einiger Düngerfabriken bereits mehrere Male veranlaßt gesehen, die übersandte Waare zur Disposition der Absender zu stellen. Es sind der unterzeichneten Genossenschaftscommission auch von anderen Vereinen Klagen über unreelle Geschäftsführung der Düngerfabriken mitgetheilt worden. Falls diese Klagen sich wiederholen oder mehren sollten, so wird die Genossenschaftscommission die unreellen Firmen bekannt machen, um so den Landwirth vor fernerer Uebervortheilung zu bewahren. Ein derartiges Verfahren muß den reellen Firmen eben so lieb sein, wie den Landwirthen.

III. Werk- und Productivgenossenschaften.

Wir gedenken hier zunächst 1. der zu Liebau 1870 durch 8 Mitglieder gegründeten Maschinen-Genossenschaft. Detaillirte Mittheilungen über diese Genossenschaft liegen uns nicht vor; 2. wurde uns noch kürzlich die Gründung einer Genossenschaft zu Grottkau, welche eine Spiritusfabrik erbaut hat, mitgetheilt. Abgesehen von den Vortheilen, welche die Verarbeitung der selbstproducirten Rohstoffe gewährt, ist die Gewinnung der Schlempe für die kleineren Wirthschaften der Genossenschafter ein erheblicher Vortheil. Die Genossenschaft zählt 13 Mitglieder.

Im Folgenden sind wir im Stande, über die Drainagegenossenschaften recht erfreuliche Resultate mittheilen zu können.

1. Weigelsdorf (Oels).....	gegründet	1869,	5	Mitglieder,
2. Schönau (bei Brieg).....	„	1870,	14	„
3. Groß-Peiskerau (Ohlau)....	„	1870,	15	„
4. Radlowitz und Klein-Peiskerau (Ohlau).....	„	1870,	11	„
5. Wilkowitz und Sillmenau (Breslau).....	„	1870,	5	„
6. Unchristen, Sambowitz und Sillmenau (Breslau).....	„	1871,	6	„
7. Malsen und Bischwitz (Breslau)	„	1871,	6	„
8. Münchwitz (Breslau).....	„	1871,	5	„
9. Rosenthal (Brieg).....	„	1871,	3	„
10. Tost (Gleiwitz)	„	1872,	4	„ *)

In Summa umfaßt das von den genannten Gesellschaften drainirte Terrain ein Gebiet von 5000 Morgen.

Die sub 1 gedachte Genossenschaft hat das zur Drainage nöthige Capital von der Provinzialhilfskasse erhalten. Die sämmtlichen anderen Gesellschaften (mit Ausnahme der letztgenannten) erhielten Capitalvorschüsse von der preuß. Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft zu Berlin gegen 1 pCt. Provision, $^1/_4$ pCt. Verwaltungskosten und 5 pCt. Zinsen. Die Rückzahlung des Capitals bei jährlicher Amortisation von 1 pCt. erfolgt in 37, bei 2 pCt. in 26, bei 3 pCt. in 21, bei 4 pCt. in 17, bei 5 pCt. in $14^1/_4$ Jahren.

In Anbetracht der von genannter Gesellschaft gewährten langen Creditfristen können wir dem schlesischen Rusticalstande die Benutzung dieser Credit-Anstalt im Interesse beabsichtigter Meliorationen nur empfehlen.

Die genauen Daten über die schlesischen Drainagegenossenschaften verdankt die Genossenschaftscommission dem Herrn Draintechniker A. Forchmann in Löwen (Schlesien). Derselbe hat die Drainagen bei den obengenannten Genossenschaften ausgeführt, und werden hoffentlich seine ferneren Bemühungen auf dem Gebiete des landw. Genossenschaftswesens von Erfolg begleitet sein.

Die Genossenschaftsstatistik des Jahres 1870 führt nur die Drainagegenossenschaft von Weigelsdorf an. In Folge der schnellen Zunahme dieser Gesellschaften steht zu erwarten, daß sie sehr bald eine große Verbreitung in der Landwirthschaft finden werden. Die Genossenschaftscommission erlaubt sich daher die Aufmerksamkeit der verehrlichen landw. Vereine auf diese Art landw. Association zu lenken, und erklärt sich der unterzeichnete Schriftführer zur Uebersendung von Musterstatuten gern bereit.

IV. Zuchtviehvereine.

Es haben sich nur 2 Vereine in den Listen eingetragen, nämlich

1. der Eckersdorfer Rusticalverein, welcher die Hebung der Viehzucht durch Ayreshire-Bullen bezweckt und sodann
2. der Ober-Alt-Wohlauer Verein, welcher ebenfalls die Förderung der Viehzucht zum Zweck hat.

Ersterer besteht seit 1870 und zählt gegenwärtig 18 Mitglieder, letzterer zählt 28 Mitglieder und besteht seit 1869.

Die Vereine zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht zu Pitschen sind eingegangen.

Ueber den in der Genossenschaftsstatistik des Jahres 1870 angeführten Pferdezuchtverein zu Heidewilxen bei Obernik sind uns keine Mittheilungen eingesandt worden.

V. Viehversicherungsgesellschaften

wurden 3 angemeldet.

1. Priebus, gegründet 1842, zählte in diesem Jahre 63 Mitglieder und bezweckt er den Ersatz der durch Krankheit oder sonstige Unglücksfälle herbeigeführten Verluste an Rindvieh;
2. Lauban, mit 40 Mitgliedern, in diesem Jahre gegründet, dieser Verin versichert ausschließlich gegen die Lungenseuche;
3. Alt-Wohlau, Rindviehversicherung, gegründet 1860, z. Z. 28 Mitglieder. Dieser Verein leistet seinen Mitgliedern einen Schadenersatz von 10 Thalern für jedes gefallene Stück Vieh. Der Betrag der Entschädigung wird entsprechend der Zunahme des Reservefonds erhöht werden. Ausgeschlossen von einer Entschädigung sind die nach dem Gesetze vom 30. Juni zu ersetzenden Verluste, sowie Verluste, die durch Fahrlässigkeit, Krieg, Aufruhr und Operationen, welche die Beseitigung einer Krankheit bezwecken, entstanden sind.

Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Vereine zu betonen, ist überflüssig. Es wird indessen einleuchten, daß die sub 1 und 3 gedachten Versicherungen, so günstigen localen Einflusses sie auch unter Umständen sein werden, nicht einer allgemeinen Ausdehnung fähig sind. Eine solche muß aber eine Viehversicherung haben, wenn sie wirthschaftlich von Bedeutung werden soll, d. h. in der That im Stande ist, das Risico des Landwirths zu verringern. Ob die Laubaner Gesellschaft dies auf die Dauer vermag, wollen wir hoffen. Wünschenswerth wäre es jedenfalls, wenn das Beispiel, was Lauban gegeben, die sämmtlichen Landwirthe der Provinz zur gemeinsamen Action veranlassen würde. Nur in diesem Falle glauben wir an einen durchgreifenden dauernden Erfolg der Viehversicherungsgesellschaften, anderenfalls nicht.

Wir können am Schlusse dieser Mittheilungen es nicht unterlassen, die Bitte auszusprechen, daß die verehrlichen landw. Vereine zukünftig doch ein größeres Interesse für die Genossenschaftsfrage an den Tag legen möchten. Man betrachte die capitalistische Association auf dem Gebiete der gewerblichen Industrie — welche gewaltigen Erfolge hat sie aufzuweisen — man sehe die Association der Arbeit, wie tritt sie mächtig in der Gegenwart unter allen erdenklichen Formen als Productiv-Genossenschaft, als Creditverein, als Consumverein, Antheilswirthschaft u. s. f. u. s. f. auf, welche eminente wichtige Stellung hat sie sich bereits erobert! Wie schüchtern muß sich die Landwirthschaft gegenüber diesen Erfolgen zurückziehen. Wenn auch von Natur aus nicht in dem Maße wie die gewerbliche Industrie zur Bethätigung der Grundsätze der Association geeignet, so vermag doch durch das landw. Genossenschaftswesen bei gehöriger Energie vielfach Tüchtiges geleistet zu werden.

Vielleicht ist auch der Tag nicht mehr fern, an welchem der Landwirth durch die Verhältnisse gezwungen, die Nothwendigkeit cooperativer Thätigkeit auf wirthschaftlichem Gebiete erkennt. Waren die Principien des Genossenschaftswesens in der gewerblichen Industrie das wirksamste Mittel, die Wogen der socialen Bewegung in ein ruhigeres Bett zu leiten, so dürfte sich dieses Mittel seiner Zeit auch in der Landwirthschaft bewähren. Sporadisch angewandt wird es diesen Zweck verfehlen, bei allgemeiner Verbreitung ist es ein wirksames Correctiv für viele Mißstände im jetzigen wirthschaftlichen Organismns der Gesellschaft.

Proskau, den 25. Mai 1872.

Dr. R. Jannasch, Geschäftsführer der Genossenschafts-Commission des Centralvereins.

*) Herr Draintechniker Theiler gedenkt in seiner Eingabe an den Centralverein einer von ihm bei den Rusticalen zu Cattern ausgeführten Drainage. Da aus der betreffenden Mittheilung nicht zu ersehen ist, ob die Rusticalen gedachten Ortes sich zu einer Genossenschaft vereinigt haben, so können wir diese Drainage hier nicht als eine auf genossenschaftlicher Basis beruhende anführen.

K. L. C. **Berlin**, 31. Mai. Einwohner zu Husum, Tönning und Garding in Schleswig-Holstein haben sich beim Deutschen Reichstage über die, vom englischen Ministerium unterm 28. December v. J. wegen möglicher Gefahr der Wiedereinschleppung der Rinderpest erlassene Verfügung beschwert, welche den Verkehr mit aus Deutschland importirtem Vieh auf dem Londoner Hauptviehmarkte zu Islington betrifft. Mit der Beschwerde war der Antrag verbunden: Der Reichstag wolle prüfen, ob das Verfahren des englischen Ministeriums in dieser Angelegenheit den hergebrachten freundschaftlichen und Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und Großbritanien und den Verträgen entspreche, und seinerseits dafür eintreten, daß die dem deutschen Viehexport nach England auferlegten Beschränkungen so bald als möglich fortfallen.— Die Petitions-Commission hat den Uebergang zur Tagesordnung beantragt; die Abgeordneten von Behr und Freiherr von Zedlitz standen den Antragstellern zur Seite, der Reichstag nahm jedoch den Antrag der Commission an, nachdem Präsident Delbrück sich für die Ablehnung der Petition ausgesprochen: „Allerdings lasse sich nicht verkennen, daß die erwähnten Gegenden Schleswig-Holsteins in ihren Handelsverhältnissen erheblich geschädigt würden und zwar ohne Grund, da durch solches Vieh, das in Schleswig-Holstein selbst gezogen und gemästet sei, eine Gefahr der Ansteckung nicht vorliege; trotzdem sei es höchst bedenklich, bei einer auswärtigen Macht für einzelne Landestheile Handelserleichterungen zu beantragen, die den übrigen gegenüber als unbegründete Bevorzugungen erscheinen müßten. So seien beispielsweise Ostfriesland und Oldenburg in derselben Lage wie Schleswig-Holstein. Hierzu komme aber noch ein anderer Grund. Wenn auch über die speciell vorliegende Frage eine amtliche Communication mit der englischen Regierung noch nicht stattgefunden, so sei doch aus den Privatunterhandlungen der Interessenten mit jener Regierung so viel ersichtlich, daß den Wünschen der Petenten nur unter der Bedingung entsprochen werden würde, daß die Landestheile, denen die Begünstigung zu Theil werde, von dem übrigen Deutschland abgesperrt würden. Auf eine solche Bedingung könne die Reichsregierung nicht eingehen, da die Aufrichtung derartiger Schranken, wenn nicht mit der Verfassung, so doch mit denjenigen Grundsätzen unvereinbar sei, die von Alters her im Zollverein maßgebend gewesen und später auf das Reich übergegangen sind".

Inzwischen brachten die „Flensburger Nachrichten" eine Mittheilung aus Tönning folgenden Inhalts: „Nachdem, wie zu erwarten war, eine Rückgängigmachung der Verfügung der englischen Regierung in Betreff der Vieheinfuhr von deutschen Häfen, nicht hat erlangt werden können, wird die Viehausfuhr hier in ein ganz anderes Stadium treten. Seit einigen Jahren haben schon einige hiesige Schlächter einen Theil ihres zu versendenden Viehs hier geschlachtet und das Fleisch in ganzen Vierteln versandt und zwar mit Erfolg. Im vorigen Sommer sind ganz bedeutende Sendungen frischen Fleisches von hier nach England exportirt und sind die Versender mit dem Ertrag ganz zufrieden, denn wenn sie auch nur den Abfall, der bei diesem fetten Vieh gar nicht unbedeutend ist, gewinnen, so haben sie schon guten Verdienst. Es wird in diesem Sommer jedenfalls viel Vieh geschlachtet versandt werden. Es ist aber nothwendig, daß auf en Schiffen für eine passende Einrichtung zur Conservirung des Fleisches gesorgt wird, wie solches bei dem neuen Dampfer der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft geschehen soll, die leicht wieder zu entfernen ist".

Hiermit beginnt also in Consequenz zwingender Verhältnisse sich zu vollziehen, was früher oder später zu erwarten war. Schon vor mehreren Jahren, bei Erscheinen der schönen Arbeit seines Freundes Hartstein: „Der Londoner Viehmarkt und seine Bedeutung für den Continent, insbesondere für Deutschland, 1867", ist Schreiber dieser Zeilen für die Ansicht eingetreten, daß bei der immer steigenden Zunahme der Communicationsmittel und der Verbesserung der Präservationsmethode frischen Fleisches (gut ventilirte, mit doppelten Wänden versehene Waggons, Eis, Häcksel, Kohlenverpackung, Chlorpräparate u. s. w.) der Fleischhandel das Uebergewicht über den Viehhandel erlangen werde. Werden dafür zweckmäßige Hafeneinrichtungen getroffen und wird der Eisenbahntransport für den Fleischhandel so zweckmäßig organisirt, wie er es für den Fischhandel in Großbritanien schon lange ist und bei uns zu werden beginnt, so wird dieser Modus auch ebenso vortheilhaft für die Viehbesitzer wie für das Publikum überhaupt werden. Es ist ja unbestreitbar, daß das Vieh durch die weiten Transporte leidet, „es wird mehr oder weniger fieberhaft", die Zusammenpferchung auf Schiffen und Eisenbahnen begünstigt die Entstehung und Ausbreitung von Epizootien. Außerdem ist es aus sanitätlichen Rücksichten jedenfalls wünschenswerth, alle Schlachthäuser außerhalb der großen Städte in luftiger Umgebung, an fließendem Wasser, in der Nähe von Wiesen und Weiden anzulegen, wo man die Abfälle landwirthschaftlich und industriell am höchsten verwerthen und die Häute bei Anlage von Gerbereien an Ort und Stelle verarbeiten kann. Wären solche Etablissements zugleich mit Viehmärkten, Futteranstalten und Veterinärställen an Kreuzungspunkten der Eisenbahnen angelegt, so würde der Telegraph als Regulator der Preise auf den Fleischmärkten mitwirken, um die Versendung frischen Fleisches eben so vortheilhaft zu machen, wie die des lebenden Viehes, und die Landwirthschaft würde dadurch eben so in erhöhtem Maße profitiren, wie es bei der Seefischerei durch Verbesserung des Eisenbahnbetriebes der Fall ist. Landwirthe einzelner Kreise und Provinzen würden voraussichtlich dabei gewinnen, wenn sie entweder selbst Actienschlächtereien einrichteten und Fleischablieferungs-Contracte abschlössen, oder doch wenigstens solche technisch verbesserte und ohne Dazwischenkunft von Einzelschlächtern und Commissionären wirkende Institute direct benutzten. Daß gerade Letztere Alles aufbieten würden, um solchen Absichten entgegenzuwirken, ist vorauszusehen; daß Solches oder Aehnliches sich bald vollziehen wird, ist nicht zu erwarten; dennoch wird es dazu kommen, wenn alle jene angedeuteten schädlichen Seiten des jetzigen Fleischviehhandels mehr und mehr werden erkannt werden und die Hilfsmittel für angedeutete Abänderungen zu größerer Vollkommenheit werden gediehen sein. Für die Thierschutzvereine bietet sich dabei ein weites Thätigkeitsfeld.

Der Transport continentalen Viehes nach England datirt übrigens erst seit 1842, in welchem Jahre die bezüglichen Zölle aufgehoben wurden; seitdem wurde nur für das Haupt ein kleiner Betrag an Klarirungskosten erhoben. Augenblicklich liegen uns zuverlässige bezügliche Zahlen aus späterer Zeit nicht vor; in den Jahren 1842 und 1865 bezifferte sich die Einfuhr nach London, wie folgt, wobei die eingeklammerten Zahlen die aus dem Jahre 1865 sind: Ochsen und Kühe 2096 (227,528), Kälber 55 (55,743), Schafe und Lämmer 323 (914,170), Schweine 205 (132,943). Erwägt man, daß bei dieser Einfuhr Deutschland und Holland weitaus am meisten participiren, und daß sich dieselbe keineswegs auf London allein beschränkt, sondern daß auch andere Städte, wie Newcastle, Hull, Liverpool, Manchester, Birmingham und andere regelmäßige Zusendungen fremden Viehes erhalten, so wird erst die Bedeutung jener Maßregel, gegen welche die Eingangs erwähnte Petition gerichtet war, in ihrem ganzen Umfange ersichtlich.

Fast alle hiesigen politischen Zeitungen brachten im Laufe der letzten Tage die Notiz, die Centrallandschaft für die preußischen Staaten werde nicht ins Leben treten können, weil einige Landschaften den Beitritt abgelehnt haben und statutenmäßig die Centralisation unterbleibe, sofern auch nur eine der zur Theilnahme aufgeforderten Landschaften solche ablehne. — Dem ist jedoch nicht so. Zwar kann nach dem Wortlaute des Statuts in vorstehender Weise gefolgert werden; allein der eingetretene Fall ist bei den Berathungen nicht unerwogen geblieben, und sind von den Herren Ministern gleichzeitig mit den Statuten Erläuterungen derselben geprüft und genehmigt worden, welche jene Voraussetzung hinfällig machen. Nach Maßgabe derselben ist nämlich keineswegs der Beitritt sämmtlicher, zur Centralisation aufgeforderter Credit-Institute Bedingung für das Inslebentreten der Centralisation.

? (Orig.-Ber.) **Berlin**, 5. Juni. (**Federkampf. Abfuhrgesellschaft. Landw. Museum. Koppestiftung. Central-Landschaft. Rinderpestfrage.**) Wenn wir in unserem letzten Schreiben von einer möglichen Verschmelzung der beiden hiesigen größeren landw. Organe sprachen, so müssen wir heute berichten, daß dafür wohl so gut wie gar keine Aussicht mehr vorhanden sein dürfte. Die unerquickliche Richter'sche Affaire, welche doch gewiß dazu angethan war, die beiden Preßorgane zu einmüthigem Handeln die Hand sich reichen zu lassen, hat den unter der Asche schon lange glimmenden Funken der Eifersucht zu hellen Flammen auflodern lassen. Ein heftiger Federkrieg ist entbrannt, welcher bedauerlicher Weise mehr in subjectiver als in objectiver Auffassung verfochten wird, und der, da er lebhaft an die zur Zeit des Quartalwechsels stattgehabten Wortgefechte der beiden Staatsbürger-Zeitungen erinnert, weniger zum Frommen der landw. Interessen, als vielmehr zur Belustigung des lesenden Publikums beizutragen angethan ist. „Der Ruf einer Zeitung ist aber so zart, daß er noch weit eher unwiederbringlich verloren werden kann, als derjenige eines Mannes, und jedes Blatt muß sich seine civile Verkehrsweise mit der Welt bewahren, ebenso wie der gebildete Mensch in der Gesellschaft sich niemals über all und jede Umgangsform hinwegsetzen darf". Dieser Ausspruch der einen der betreffenden Zeitungen dürfte wohl allseitige Anerkennung finden.

In Betreff der Berliner Actien-Gesellschaft für Abfuhr, über die wir Ihnen neulich berichteten, holen wir noch nach, daß für die Fabrikation von Dungstoffen ein neues von der Londoner Phosphat-Sewage und Manure-Company erworbenes Verfahren adoptirt werden soll. Wie es heißt, sind bereits zehn Berliner Abfuhrgeschäfte erworben und soll deren Geschäftsbetrieb mit umfassenderen und vervollkommten Mitteln erweitert, auch noch weitere Abfuhrgeschäfte gekauft werden.

Der Custos des landw. Museums hierselbst, Dr. Wittmack, hat in den „Ann. der Landw." Mittheilungen über die weiteren Entwickelungen und die Erwerbungen des Museums im Jahre 1871 veröffentlicht, aus welchen wir entnehmen, daß die Zahl der Gegenstände sich vom Jahre 1869 ab, wo der erste Katalog erschien, von 10,000 auf jetzt circa 20,000 gesteigert hat, und daß gegen Ende dieses Jahres mit dem Druck der 2. Auflage des Kataloges begonnen werden soll. Er richtet daher an alle diejenigen, welche die Absicht haben, dem Museum in der nächsten Zeit geschenkweise oder gegen Entschädigung Gegenstände zukommen zu lassen, die Bitte, dies möglichst bis dahin zu thun oder wenigstens eine kurze Benachrichtigung an ihn gelangen zu lassen, damit die betreffenden Nummern noch mit im Katalog verzeichnet werden können.

Von den auf das Preisausschreiben der Koppestiftung vom 26. Mai 1870 eingegangenen 16 Concurrenzschriften liegen, wie in den „Ann. d. Landw." mitgetheilt wird, noch zwei einem der Preisrichter vor, weshalb der Termin für die definitive Entscheidung, eventuell für die Abhaltung der betreffenden Conferenz zur Zeit noch nicht bestimmt werden kann.

Nachdem seitens der ostpreußischen, sowie der neuen westpreußischen und der pommerschen Landschaft, des pommerschen Landcreditverbandes, des Creditinstitutes für die Ober- nnd Niederlausitz, des landw. Creditverbandes der Provinz Sachsen der Beitritt zur Central-Landschaft für die preußischen Staaten erklärt, dagegen seitens der schlesischen und posenschen Landschaft abgelehnt worden, wird am 11. d. Mts. die märkische General-Versammlung zusammentreten, um auch für das ritterschaftliche Creditinstitut der Kur- und Neumark Brandenburg und für das neue brandenburgische Creditinstitut über den Anschluß an die Central-Landschaft definitiven Beschluß zu fassen.

Wie wir einer Mittheilung der „D. l. Ztg." entnehmen, hat sich der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe in seiner am 12. v. Mts. stattgefundenen, zahlreich besuchten Sitzung eingehend mit der Rinderpestfrage beschäftigt. Obschon es als dringend wünschenswerth erachtet wurde, sich gegen die Ausschließung des russischen Steppenviehes auszusprechen und sich dagegen für Einführung der Quarantaine zu erklären, so war man doch einig, von allen Beschlüssen in dieser Frage so lange abzustehen, bis der gedruckte Bericht der internationalen Wiener Conferenz vorläge, um daraus zu erfahren, ob die Conferenz zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß in Rußland selbst erfolgreiche Schritte gegen die Rinderpest gethan werden können. Aus diesem Grunde beschloß man, die weitere Berathung dieser Frage bis zur nächsten Ausschußsitzung zu vertagen.

(Orig.-Corr.) **Reichenbach**, 1. Juni. (**Zur Arbeiterfrage.**) In der General-Versammlung des landw. Vereins Frankenstein-Reichenbach, welche hier am 9. und 10. April tagte, kam die Arbeiterfrage zur Erörterung und wurde mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als unsere unmittelbare Verbindung mit Fabrikorten, wie Langenbielau, Peterswaldau, Ernsdorf, sowie unser directer Contact mit einer zahlreichen Weberbevölkerung dieser Frage gerade für uns eine um so intensivere Bedeutung verleiht.

Von den verschiedenen Vorschlägen zur Lösung der ländlichen Arbeiterfrage, welche in Erwägung gezogen wurden, erschienen uns namentlich drei Punkte von größter Wichtigkeit. In erster Linie würde es die Hauptaufgabe sein müssen: die ländlichen Arbeiter von der mobilen Arbeiterbevölkerung zu trennen, und in ihnen das Gefühl der Heimathlichkeit im Gegensatz zu jenen heimathlosen Arbeitern zu erwecken. Man gewähre also den ländlichen Arbeiterfamilien eine gesunde und freundliche Wohnung, überweise ihnen neben etwas Gartenland 1—2 Morgen Acker, gestatte ihnen, sich eine Kuh oder doch eine Ziege und ein Schwein zu halten und sorge endlich für geeignete Räumlichkeiten, um den Invaliden der Arbeit ein reichliches und auskömmliches Unterkommen zu verschaffen. Hierdurch würden nicht nur die ländlichen Arbeiterfamilien Anhänglichkeit an den Ort ihrer Beschäftigung gewinnen, sondern die Arbeitgeber hätten es auch in ihrer Hand, die Arbeiter gegen unsichere Verlockungen fest zu machen, wenn sie in dem mit diesen aufzunehmenden Contracte die Bedingung ausdrücklich hinzufügten, daß mit einer Auflehnung gegen sie jene Vortheile eo ipso verwirkt wären.

Da es ferner unleugbar ist, daß alle Lebensbedürfnisse ohne Ausnahme in dem letzten Decennium um 10 — 50 pCt. theurer geworden sind, so muß auch der Arbeiter dem entsprechend mehr verdienen, wenn er im Stande sein soll, auch nur eine Existenz zu führen, wie er sie vormals führte. Aus diesem Grunde muß dem Arbeiter jetzt ein Mehr zugestanden werden, und der Arbeitgeber wird den gesteigerten Lebens-Ansprüchen bei Bemessung der Arbeitslöhne billige Rechnung tragen müssen, wenn er seinen Arbeitern gerecht werden will. So werden dann die Sätze für Lohn- und Accord-Arbeiten so bemessen werden müssen, daß eine Arbeiterfamilie dabei auskömmlich existiren und bei guter Wirthschaft sich einen Nothpfennig zurücklegen kann. Dabei möchte hervorzuheben sein, daß wenn man früher den Minimalbedarf einer ländlichen Arbeiterfamilie

auf 110—120 Thlr. jährlich annahm, man denselben jetzt gewiß auf 140—170 Thlr. normiren und eine dem entsprechende Lohnerhöhung eintreten lassen müßte.

Schließlich erschien die Erziehungsfrage von einschneidender Wichtigkeit. Während die Eltern auf Arbeit gehen, bleiben die Kinder meist sich selbst überlassen und verfallen sehr bald auf Unfug aller Art; Verletzen der Alleen, Stehlen des Obstes, Entwendungen in Feld, Wiese und Wald, Rohheiten jeder Art sind an der Tagesordnung. Es dürfte daher gerathen erscheinen, wo es irgend die Verhältnisse gestatten, jenen Uebelständen durch Anstellung von sogenannten Kindergärtnerinnen zu begegnen, welche die Kinder in Abwesenheit der Eltern überwachen, beschäftigen und zum Guten anhalten. Das für solche Zwecke verwendete Geld würde sicherlich reiche Zinsen bringen.

Wenn nun auch andere Momente, wie Gewährung von Prämien, Anlage von Sparkassen, billiger Verkauf von Naturalien, Errichtung von Consumtions-Vereinen u. s. w. gewiß ihren Werth haben, so erscheinen doch dem Vereine die drei vorstehend hervorgehobenen Momente als die Cardinalpunkte, denen er seine unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden wird, während gleichzeitig die Mitglieder sich verpflichtet haben, keinen Arbeiter anzunehmen, welcher außer der Zeit bei einem anderen die Arbeit verlassen hat.

× **Ratibor**, 3. Juni. (**Zur Pferdezucht.**) Von den am heutigen Tage vorgestellten Pferden wurden von der k. Remonte-Ankaufs-Commission 10 Stück angekauft und für dieselben durchschnittlich 190 Thlr. gezahlt. Die meisten der angekauften Pferde stammen aus der Zucht des Herzogs von Ratibor, die unter der Leitung des Directors Willimeck zu Lubowitz den erfreulichsten Fortschritt zeigt. Bedauerlich ist es, daß bei dem im Kreise vorhandenen guten Pferdezüchtungsmaterial die Errichtung neuer Beschälstationen im Kreise immer noch nicht hat ermöglicht werden können. Bei der einzigen in der Kreisstadt bestehenden Station sind bis jetzt in diesem Jahre durch vier Hengste 280 Stuten gedeckt worden. Da aber gerade die zahlreiches und kräftiges Gespann haltenden wohlhabenden Gemeinden im Süden des Kreises und die großen Gütercomplexe des Fürsten Lichnowsky und des Baron Rothschild, einer nahe gelegenen und mit guten Hengsten besetzten k. Beschälstation entbehren, so wird dem Vernehmen nach seitens mehrerer Dominien die Bildung eines Stutenvereins mit eigenen Hengsten, die in Silberkopf stationirt werden sollen, ins Werk gesetzt werden.

(Orig.-Ber.) **Rietschen OL.**, 2. Juni. Roggen steht in hiesiger Gegend zum größten Theil schön, auf einzelnen Stellen ist er dünn geblieben. Weizen gut, Hafer und Klee brillant. Von den Wiesen habe ich bereits 20 Fuder Heu eingefahren. Kartoffeln sind trotz der 30" weiten Dämme schon so weit, daß sie sich gegenseitig beschatten und eben die Blüthenknospen bringen. Wir essen bereits die ersten reifen Kirschen.

---

† (Orig.-Ber.) **Alt-Grottkau**, 26. Mai. (**Stutenschau.**) Seitens des hiesigen landw. Vereins wird Sonntag, den 30. Juni c. in Giesmannsdorf eine Stutenschau stattfinden. Dieselbe kann auch von Stutenbesitzern beschickt werden, welche nicht Vereins-Mitglieder sind. Bei der Prämiirung werden diejenigen Mutterthiere vorgezogen werden, von denen die Nachzucht mit zur Stelle gebracht wird, auch wird darauf geachtet werden, daß die mit königlichen Hengsten gedeckten Stuten den Vorzug haben. Diejenigen Besitzer, welche gedeckte Stuten zur Schau stellen, haben die Deckscheine mit zur Stelle zu bringen. Anmeldungen werden bis zum Tage der Ausstellung von den Mitgliedern der Commission entgegengenommen, doch würde es der Erleichterung wegen erwünscht sein, daß die Herren, welche die Absicht haben, die Stutenschau zu beschicken, davon bis 23. Juni Anzeige machten. — Nach der Stutenschau findet ein gemeinschaftliches Abendessen statt.

(Orig.-Ber.) **Helenenthal bei Woischnik**, Anfang Juni. Im „Landwirth" wird vielseitig auf die frühe und ungewöhnlich rapide Entwickelung des Pflanzenlebens hingewiesen. In der Beilage gestatte ich mir, ein Bild eines Beobachtungs-Cyclus über die Entwickelung des Winter-Roggens vorzulegen.

Die Frühsaat erfolgte am 9. September 1871, Saatgut: Schwedischer Schilfroggen, Saatquantum: o. e. 12 Metzen, Boden ziemlich strenger Lehm mit undurchlassendem Untergrund. Vorbereitung des Bodens sorgfältig und regelrecht, alleinige Düngung 2 Ctr. Knochenmehl. Fruchtstand vollkommen gleichmäßig und läßt eine Ernte von über 3 Schock bei einem Garbengewicht von 20—22 Pfd. erwarten. Die 4 beigehenden Probepflanzen (Dieselben liegen uns vor und zeigen reichlich die angegebenen Maaße. D. Red.) sind entnommen

1.	am 1. März	und	maß	65	Centimeter
2.	„ 10. „	„	„	110	„
3.	„ 19. „	„	„	168	„
4.	„ 30. „	„	„	175½	„

am 18. Mai zeigten sich schon einzelne Blüthen und somit auch hier bei einer Seehöhe von circa 900' ungewöhnlich früh.

Ich darf nicht unterlassen hervorzuheben, daß auch späte Saaten und namentlich solche, die wegen der Dürre des Bodens nicht um den 15. October bestellt werden konnten, eine dem ersten Felde ganz proportionäre Entwickelung zeigen.

Circa 180 Morgen, die in verschiedenen Zeiträumen zur Saat gekommen sind, bieten das Bild der kräftigsten Vegetation ohne die geringste Fehlstelle und selbst Lupine ist nur auf den kleinsten Raum beschränkt.

Leider habe ich im vorigen Jahre noch spätere Einsaaten gemacht, aber auch diese haben heut eine weit günstigere Entwickelung wie in anderen Jahren für sich gewonnen.

Ich gestatte mir hervorzuheben, daß ich bei allen meinen Roggensaaten, wo Knochenmehl als Düngmittel dazu verwendet wird, immer 2 Ctr. anwende und alljährlich die besten Erfolge davon habe. Bei Anwendung von animalischem Dünger verwende ich doch noch 1 Ctr. Knochenmehl. Die Art der Anwendung und Zubereitung des Knochenmehls hatte ich die Ehre im vorigen Jahre im „Landwirth" bekannt zu geben und ich darf keinen Zweifel hegen in ihrer Richtigkeit, da weder mir noch denen, die nach meiner Art ungefaultes Knochenmehl anwenden, irgendwie mangelhafte Resultate entgegengetreten waren.

Richtige und rechtzeitige Feldbestellung bei Anwendung von 2 Ctr. feinstem gedämpften Knochenmehl zu gleichen Theilen, mit anderfreiem feuchten Sande abgemengt und dann schon ausgestreut, wenn der Leim erweicht, wenn eine erhöhte Temperatur im Haufen einzutreten beginnt, wo noch keine Spur von Ammoniak entwickelt wird, giebt die besten und zuverlässigsten Resultate.

Ich halte es für meine Pflicht, bei dieser Gelegenheit, wo es sich zwar um die vegetative Entwickelung der Roggenpflanze handelt, dennoch auf die Knochenmehlfrage zurück zu kommen, weil noch so viele Landwirthe von dem Anfaulen des Knochenmehls Wunder erwarten, während sie meist nur Nachtheile dadurch herbeiführen und die Vortrefflichkeit dieses Dungmittels verkennen. (cfr. Landwirth 1870, Nr. 82 „Fragekasten". D. R.)

— (**Zuckerrübenernte.**) Wie groß der Ausfall bei der Ernte der Zuckerrüben gewesen ist, läßt sich aus einem Nachweise über die von den Rübenzuckerfabrikanten in dem Deutschen Reiche während der Monate Januar, Februar und März d. J. versteuerten Rübenmenge ersehen. Es ist, wie die „Mgb. Z." meint, zu verwundern, daß die Zuckerpreise nicht mehr in die Höhe gegangen sind, als dies wirklich der Fall gewesen ist. Es wurden 14,079,097 Ctr. Rüben versteuert, und zwar 12,711,292 Ctr. weniger als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. In Preußen wurden allein 12,134,195 Ctr. versteuert, demnächst in Braunschweig 924,585 Ctr., in Württemberg 514,724 Ctnr. 2c. Von den preußischen Provinzen versteuerte Sachsen 7,439,304 Ctr., Schlesien 1,748,179 Ctr. 2c. Deutschland besaß 304 Zuckerfabriken. Hiervon kommen auf Preußen 264 und von diesen auf die Provinzen Sachsen 138, Schlesien 42 2c.

— (**Prämiirung von Dienstboten.**) Der meckl.-patriotische Verein, District Sternberg, hat nach den „Landw. Ann. d. m. p. V." ein Statut beschlossen für die Ertheilung von Prämien an Dienstboten der Mitglieder des Vereins. Es ist die Summe von 20 Thlr. jährlich zu diesem Zweck ausgesetzt worden. Für diese Prämie werden die Dienstboten von ihren Herrschaften in der jedesmaligen Frühjahrsversammlung in Vorschlag gebracht und beschließt die letztere, ob die Prämie zu ertheilen ist oder nicht. Die Prämie kann nur denjenigen unverheiratheten Dienstboten ertheilt werden, welche mindestens 5 Jahre ununterbrochen treu und fleißig bei ihrer Herrschaft gedient haben; sie beträgt 5 Thlr., kann jedoch auf Antrag der Dienstherren und bei besonderer Dauer der Dienstzeit auf 10 Thlr. erhöht werden. Die Ertheilung der Prämie erfolgt durch das Districts-Directorium unter gleichzeitiger Ueberreichung einer dieselbe beurkundenden Schrift. — In ähnlicher Weise werden auch seitens des landw. Vereins der Oderbrücher in Wriezen a. d. O. treue und fleißige Dienstboten durch Geldprämien und Diplome in öffentlicher Sitzung belohnt.

— (**Schweinehandel in Ungarn.**) Wie bedeutend der Schweinehandel in Ungarn ist, wozu auch Slavonien ein bedeutendes Contingent stellt, beweisen folgende Zahlen, die wir einem Aufsatze „Slavonien und seine Cultur" von F. W. Toussaint in den „Annalen d. Ldw." entlehnen: In Pest-Steinbruch wurden an gemästeten Schweinen vom 1. Januar bis 1. Juli 1870 verkauft: 550,540 Stück Schweine. Der Durchschnittswerth derselben war sammt 1,700,000 Ctr. Futter 35,385,000 Fl. Der Werth der über Bodenbach exportirten 88,000 Stück Schweine betrug 6,800,000 Fl.

— (**Tabakssteuer.**) Seitens einer Anzahl von Tabaks-Producenten Mittelfrankens ist an den deutschen Reichstag eine die Tabakssteuer betreffende Eingabe gerichtet worden, in welcher sie um Aufhebung der Steuer nach ihrer dermaligen Erhebungsweise petitioniren. Die Petenten suchen zu beweisen, daß die im Jahre 1869 vom Zollparlament nach dem Modus einer Productionssteuer nach der Fläche beschlossene Tabakssteuer nicht allein 1. den Capitalwerth der betroffenen Grundstücke zerstöre, sondern auch 2. die Productionsländer wirthschaftlich und social zerrütte und endlich 3. ihren Zweck der Eröffnung einer nachhaltigen Finanzquelle gänzlich verfehle. Für den Fall der Abweisung ihrer Bitte petitioniren die Antragsteller um Wiedereinführung des früheren Tabakszolles zu 5½ Thlr. pr. Ctr. von dem eingeführten Roh-Producte.

⊞ (**Darmsteine.**) In Nr. 38 d. Ztg. haben wir über zwei Steine berichtet, welche sich in Hohenfriedeberg in dem Magen eines Pferdes befanden. Diese beiden Steine, welche im sogenannten Zwölffingerdarm jenes Pferdes gefunden worden, haben eine fast vollkommene Kugelform, besonders der größere, der nur an einer Stelle eine ganz kleine Abplattung hat. Nach genauer Messung beträgt sein größter Durchmesser 3⅛ Zoll rheinl. und der kleinere, auf der Seite, wo sich die Abplattung befindet, 3¹/₁₆ Zoll. Die Oberfläche des größeren ist glatt wie polirt und nur an den Stellen, wo er hellgelbe Flecke zeigt, findet man durch das Gefühl kleine fast unmerkliche Vertiefungen, welche wahrscheinlich durch die Säure des Verdauungssaftes hervorgerufen worden. Der kleinere Stein ist uns durchsägt in zwei Hälften übergeben worden: Seine äußere Seite ist weniger rund, an der einen Seite stark abgeplattet, an der anderen etwas höher gerundet und zwar befindet sich diese Ausbuchtung gerade gegenüber der Abplattung, so daß — obgleich letztere ¼ Zoll beträgt, er doch auch hier im Durchmesser noch 2⁷/₁₆ Zoll mißt, der größere Durchmesser beträgt 2½ Zoll. Das Innere zeigt uns die Ablagerungen der Stoffe in Ringen um einen weniger festen, gelbbraunen Kern von derselben Form des ganzen Steines. Die Ringe sind verschieden stark, oft breiter oft schmäler, besonders macht sich eine Periode ganz schmaler Ringe von nur 3—4 Millimeter Breite bemerkbar, wohingegen die andern von 1—2 Centimeter Breite sind. Im Ganzen zählten wir gegen 30 solcher Ablagerungsringe. Die Masse ist von der Festigkeit eines weichen Sandsteines und wiegen die Steine, der größere: 27½ Loth Zollgewicht, die eine Hälfte des kleineren: 8½ Loth.

Herr Professor Dr. Heidenhain in Breslau hatte die Güte ein Stück der einen Hälfte des kleineren Steines durch Herrn Dr. Gscheidlen, Assistenten an dem physiologischen Institute, chemisch auf seine Bestandtheile aber nicht deren Menge untersuchen zu lassen und wurde dort gefunden, daß der Stein wesentlich aus phosphorsaurem Kalk und phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia bestehe.

Die genaue Analyse eines anderen Stückes dieser Hälfte, veranlaßt durch die Güte des Herrn Professors Krocker im agricultur-chemischen Laboratorium zu Proskau von Herrn Assistenten Michaeli — ergab folgendes Resultat.

Der Stein enthält in 100 Theilen:

Phosphorsaure Ammoniak-Magnesia	98,873 Theile.
Organische Substanz	0,522 „
Hygroscopische Feuchtigkeit (aus der Umgebung angezogen)	0,600 „

Es zeigt uns dies, daß diese Steine vorzüglich aus den unlöslichen Resten des Futters, bestehend aus Staubmehl, Futtermehl oder Kleie sich gebildet haben und wir finden auch meist solche Steine in Pferden, die viel mit diesen Stoffen gefüttert werden.

Ein Vorbeugungsmittel gegen die Bildung solcher Steine im Magen oder Darmkanal des Pferdes haben wir leider nicht, da wir niemals wissen können, in welchem Pferde eine solche Steinbildung statt hat. Sehen wir doch aus der dünneren oder stärkeren Ablagerungsschicht in solchen Steinen, daß die Ablagerung nicht zu allen Zeiten gleichmäßig erfolgt. Es hängt das einmal von der größeren oder geringeren Menge mehliger Futterstoffe ab, die das Pferd genießt, hauptsächlich aber von dem Gesundheitszustande, in dem das Thier sich befindet. Bei schwächerer Verdauungskraft werden sich aus dem Nahrungsbrei mehr unlösliche Stoffe absetzen, als bei normaler, gesunder Verdauungsthätigkeit. Zu versuchen wäre, ob bei Fütterung von Schrot, Futtermehl oder Kleie eine Tränke von Leinsamenschleim mit Salz in etwas Wasser gelöst und täglich verabreicht nicht gute Dienste leisten möchte. — P. A.

Literatur.

Internationales Wörterbuch der Pflanzennamen in lateinischer, deutscher, englischer und französischer Sprache u. s. w., von Dr. Wilhelm Ulrich. Leipzig 1872. Hermann Weißbach. 2.—4. Lieferung.

Kurzes chemisches Handwörterbuch zum Gebrauch für Chemiker, Techniker, Aerzte, Pharmaceuten, Landwirthe, Lehrer und Freunde der Naturwissenschaften überhaupt, bearbeitet von Dr. Otto Dammer. Berlin 1872. Robert Oppenheim. Erste Lieferung.

Dem praktischen Bedürfnisse dient dasselbe als Nachschlagebuch, so daß sich Jeder über vorkommende chemische Verhältnisse jeden Augenblick zu unterrichten vermag, was auch für den Landwirth von Werth ist, da die Chemie wie keine andere Wissenschaft ins Leben eingreift, und gerade die Landwirthschaft der Chemie großartige Förderung verdankt.

Forstliche Blätter, Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Herausgegeben von J. Th. Grunert, k. preuß. Oberforstmeister in Trier und Dr. O. W. Leo, Privat-Docent an der Forstakademie zu Tharand. Neue Folge. 1. Jahrgang. 1. Heft. Leipzig 1872. Hermann Weißbach.

Unter Festhalten der forstlichen Praxis werden die forstlichen Blätter die Besprechung wichtiger Gegenstände aus den gewöhnlichen Disciplinen, nämlich dem Waldbau, Forstschutz, der Forstnutzung, Forsteinrichtung, Waldverwerthung u. s. w. sich zur Aufgabe machen.

Die wichtigsten Futtergräser zu Feld- und Wiesencultur, von J. W. Sasse. Hannover. C. Meyer. 1872.

Eine populär gehaltene Zusammenstellung der für Feld- und Wiesencultur wichtigsten Futtergräser, für den praktischen Landwirth von Werth.

Ueber die Anwendbarkeit der Einkommensteuer und Steuerreformen überhaupt, von Prof. Dr. K. Birnbaum. Leipzig 1872. Hermann Weißbach.

---

v. H. **London**, 1. Juni. Da das Wetter die Woche hindurch andauernd schön war, so lauten die Berichte über die stehende Ernte im Allgemeinen zufriedenstellend. Während in der vorigen Woche Klagen über große Trockenheit von Odessa her einliefen, berichten jetzt Telegramme von dorther Regen, so daß sich auch in jenen Gegenden die Ernte-Aussichten wesentlich gebessert haben. In unserem Getreidehandel ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, da die Käufer nur für den unmittelbaren Bedarf von dem Markt entnehmen. Die Vorräthe sind jedoch gering und daher behaupten sich die Preise. Die Zufuhren von Seiten der Farmer weisen eine kleine Abnahme auf trotz des guten Wetters zum Dreschen und der Avance in den Preisen. Die Zufuhren vom Auslande her sind andauernd gering; die Quantität des Weizens, die unterwegs auf England ist, ist nicht bedeutend im Zunehmen und die Berichte von den Hauptversand-Häfen sprechen nur von Abschlüssen in beschränktem Maßstabe. Das Geschäft auf unserem Londoner Getreidemarkt in dieser Woche war nur gering. Es ist dieses nicht auffällig in der Woche des Derby-Rennens. Der englische Weizen, der zum Angebot kam, war meistentheils in guter Condition. Obgleich der Handel nicht lebhaft war, so galt der beste weiße Weizen bis 64 Sh. per Quarter und der beste gelbe bis 60 Sh. Schöner Danziger Weizen gilt 62—63 Sh., guter Saronka 53 — 56 Sh., desgleichen schöner 57 Sh. und Petersburger 52 — 54 Sh. per Quarter. Weizen-Mehl wurde sehr fest gehalten; es fanden nur sehr geringe Umsätze in demselben statt. Eine ziemliche Nachfrage gab sich kund für Gerste: Gerste von der Donau galt 24 Sh. per Bushel zu 50 Pfund, französische bedang 28 Sh. bis 30 Sh. 6 P. per Bushel zu 52 Pfund. Englische Bohnen sind fest; ausländische haben hin und wieder höhere Preise realisirt. Egyptische Bohnen galten 32—33 Sh. per Quarter. Englische Koch-Erbsen sind sehr knapp und gelten 44—46 Sh.; ausländische sind nur in geringer Quantität vorhanden. Käufer erwarten die Ankunft canadischer Erbsen, welche im Preise von 40 — 41 Sh. stehen, während der Preis für Koch-Erbsen aus dem baltischen Meere 39 bis 40 Sh. per Quarter beträgt. In Hafer war der Handel ruhig; russischer Hafer hält 19 — 20 Sh. 6 P., schwedischer 19 Sh. und französischer 18 Sh. 6 P. per Quarter. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier in der vorigen Woche betrug 14295 Stück gegen 23959 in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. In Folge des warmen Wetters war am Montag der Handel in Rindvieh etwas gedrückt, doch fand keine Veränderung in den Preisen statt. Die besten Schotten und Kreuzungen realisirten 5 Sh. 6 P. bis 5 Sh. 8 P. per 8 Pfund. In Schafvieh bewegte sich der Handel ruhig zu bisherigen Preisen. Die besten Downs und Halbblut-Racen realisirten 5 Sh. 10 P. bis 6 Sh. per 8 Pfund.

* [**Berliner Viehmarkt**] am 3. Juni. Rindvieh: Bei langsamem Geschäft war ziemliche Nachfrage für Export und wurde beste Qualität mit 17 bis 18 Thlr., mittlere 12 — 13½ Thlr., geringe 9 — 11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Schweine: Der Auftrieb war größer als der Bedarf und wurde für beste Kernwaare bis 18 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt, für geringere 16—16½ Thlr. Hammel: Beste Waare erzielte bis 8 Thlr. per 45 Pfund Schlachtgewicht, geringere 7 Thlr.

(D. L. Z.) **Berlin**, 31. Mai. [**Stärkebericht.**] Prima-Kartoffelstärke in chemisch reiner centrifugirter Waare in Fässern von 6—8 Ctr. und in Säcken von 2 Ctr. Inhalt 6½ - 6⅔ Thlr., ab Schlesien 6¼—6⅓ Thlr., Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 6¼ -- 6⁵/₁₂ Thaler, ab Schlesien 6¹/₁₂ — 6⅙ Thlr., Abfallende Primasorten Stärke und Mehl nach Bonität 6 -- 6⅙ Thlr., Secunda do. 5½—5¾ Thlr., Tertia nach Bonität 3½ à 4 Thlr.

†. **Breslau**, 6. Juni. (**Wollmarkt.**) Obschon die Zufuhren an Wolle in ausgedehnter Masse stattfinden, und zahlreiche Käufer bereits eingetroffen sind, so ist doch das Geschäft auf den Lagern ein sehr ruhiges. Die Käufer halten sich trotz alles Bedarfes reservirt und treten mit größerer Zurückhaltung als sonst auf. Bis jetzt (am Schlusse der Redaction) mögen ca. 6—7000 Ctr. Wolle diesjähriger Wolle verkauft sein, unter denen sich mehrere Posten Posensche hochfein und Schlesische fein befinden. Während sich gestern das Geschäft zu beleben schien, ist es heute wieder matter geworden. Doch hofft man, daß, da immer noch neue Käufer eintreffen und wirklicher Bedarf vorhanden ist, sich morgen (7. d. M.) als dem eigentlichen Anfangstage des Marktes das Geschäft lebhafter gestalten und die Preise befestigen werden. —

(B. u. H. Z.) **Glogau**, 3. Juni. (**Wollmarkt.**) Angefahren sind 365 Ctr.; ein Drittel wurde von Fabrikanten aus Finsterwalde, Sagan, Sorau, 200 Ctr. von Händlern aus Breslau und Grünberg gekauft. Eine Preiserhöhung von 4—5 Thlr. gegen vorjährige Breslauer Marktpreise fand statt. Eine Post von 45 Ctr. wurde aus dem Markt zurückgezogen. Die Preise variiren zwischen 64—68 Thlr., eine Post wurde mit 70, eine mit 74 Thlr. bezahlt. Die Wäschen sind nicht schlecht, jedoch den gehegten Erwartungen nicht entsprechend; das Schurgewicht zeigt ein Manco bis 8%.

(T. D.) **Liegnitz**, 5. Juni. [**Wollmarkt.**] Zum Verkauf gestellt waren 2800 Ctr., darunter ²/₅ Rusticalwollen. Die Wäsche zeigte sich im Durchschnitt mittelmäßig. Bis Mittag waren Rusticalwollen fast ganz, Dominialwollen zur Hälfte aus dem Markt genommen. Käufer sind zumeist rheinische und schlesische Fabrikanten. Dominialwollen erzielten 72 bis 88 Thlr. mit Ausschußbedingungen, Rusticalwollen 60 bis 66 Thlr. ohne Ausschußbedingungen.

Berlin, 5. Juni. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 78 — 85 Thlr., pr Juni 83—82½—¼ Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 50—55½ Thlr. gefordert, pr Juni und pr Juni-Juli 53 bis 52¼—½ Thlr. bez., pr Juli-August 53¼—¾ Thlr. bez., pr September-October 53¼—53 Thlr. bez., pr October-November 53 Thlr. bez. — Roggenmehl pr Juni 7 Thlr. 16½—16 Sgr. bez. Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 45—60 Thlr. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 40—50 Thlr., -- Erbsen, pr Kilogramm Kochwaare 51—58 Thlr., Futterwaare 46—50 Thlr. — Leinöl pr 100 Kilogramm loco 24⅛ Thlr. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 23 Thlr. 6—5 Sgr. bez., pr Juni-Juli 23 Thlr. 8—4 Sgr. bez., pr Juli-August 23 Thlr. 10—7 Sgr. bez., pr August-September 22 Thlr. 18—16 Sgr. bez., pr September-October 20 Thlr. 10—9 Sgr. bez., pr October-November 18 Thlr. 25 Sgr. bez.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 6. Juni. [**Landmarkt.**] Bei geringem Verkehr und matter Stimmung haben Preise letzten Standpunkt mühsam behauptet.

Weizen still, pr 100 Kil. Netto weißer 7 Thlr. — Sgr. bis 8 Thlr. 13 Sgr. gelber 6 Thlr. 25 Sgr. bis 7 Thlr. 14 Sgr. bis 8 Thlr. 1 Sgr. **Roggen** still, per 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 23 Sgr. bis 5 Thlr. 19 Sgr. **Gerste** matt, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. **Hafer** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr. 13 Sgr. — **Erbsen**, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 11 Sgr. bis 4 Thlr. 22 Sgr. **Bohnen**, pr 100 Kilogramm Netto 6 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr. 3 Sgr. bis 7 Thlr. 25 Sgr. **Lupinen**, pr 100 Kilogramm Netto 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 23 Sgr. **Wicken** pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 9 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. **Mais** pr 100 Kilogramm Netto nominell, 5 Thlr. 24 Sgr. bis 5 Thlr. 26 Sgr. **Rapskuchen** pr 50 Kilogramm Netto 74 — 76 Sgr. — **Leinkuchen**, pr 50 Kilogramm Netto 95—97 Sgr.

Amtliche Notirungen vom 6. Juni 1872

Pro 100 Kilogramm.

	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	8	5	—	8	13	—	7	28	—	6	24	—
do. gelber	7	27	—	8	1	—	7	19	—	6	20	—
Roggen	5	20	—	5	22	—	5	15	—	5	9	—
Gerste	4	26	—	5	—	—	4	22	—	4	18	—
Hafer neuer	4	20	—	4	22	—	4	18	—	4	14	—
Erbsen	5	8	—	5	14	—	4	26	—	4	6	—

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. 23⅙ Thlr.

Roggen-Stroh 6½—7 Thlr. pr. Schock oder 600 Kilogramm.

Heu 20—25 Sgr. pr. 50 Kilogramm.

Posen, 5. Juni. [**Eduard Mamroth.**] Wetter: schwül. — Roggen (pr 100 Kilogramm) flau. Gekündigt — Wispel, pr Juni 52¼ bez. und Gd., pr Juni-Juli 52 bez. und Gd., pr Juli-August 51—50⅞ bez. und Br., pr August-September 50¾ bez. und Gd., pr September-October 50¾—½ bez. und Gd. — Spiritus: matter. Gekündigt 36,000 Quart (pr 8000 Quart %), pr Juni 20½ bez. und Gd.

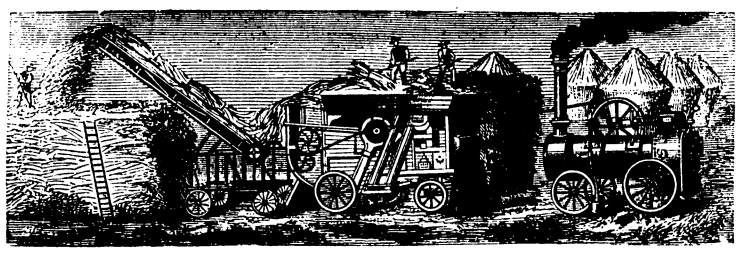
(**Ob der Fowler'sche Dampfculturapparat**) bereits Freitag, den 7. d. in Domslau wird in Thätigkeit treten können, ist in Folge der bisherigen intensiven Regengüsse, welche die nach dem zum Versuch bestimmten Feldstücke führenden Wege für die beiden etwa 200 Centner wiegenden Straßenlocomotiven unpracticabel gemacht haben dürften, wiederum zweifelhaft geworden. Jedenfalls wird der Apparat aber auf den zur Herrschaft Koberwitz gehörigen Gütern fortan längere Zeit hindurch arbeiten und wir werden nicht ermangeln, rechtzeitig im Voraus von Woche zu Woche bekannt zu geben, auf welchem Gute die Arbeiten stattfinden.

Für die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft versendet franco Antragsformulare die General-Agentur des Staatsanwalts a. D. von Schmidt zu Groß-Glogau.

RICHARD GARRETT & SONS.

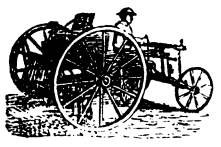
Etablirt seit dem Jahre 1778. 407-x

Leiston Works Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Lokomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Reservetheilen.
Maschinenlager & Comptoir

BROMBERG.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfragen und Aufträge schnell erledigt.

RICHARD GARRETT & SONS.

I. V.:
Paul Dietrich.

Anmeldungen

zum commissionsweisen Wollverkauf, sowie für Lagerstellen zum Wollmarkt nimmt bis zu dem **am 7. Juni** beginnenden Markte entgegen [784

Die Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

J. D. Garrett's Buckau,

Locomobilen und Dresch-Maschinen.
Johnston's Harvester. [832-x

Getreide-Mähemaschinen mit besonderer breiter Schnittfläche.
Gras-Mähemaschinen, sowie andere landwirthschaftlichen Maschinen empfehlen von unserem Lager.

Shorton & Easton,

Tauentzienstraße Nr. 5, Fabrik und Lager: Gräbschener Chaussee, Breslau.

Spiritus-Tabellen nach dem neuen Reichsmaasse.

Verlag von G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung (C. A. Werner) in Dresden, vorräthig in der **W. G. Korn**schen Buchhandlung in **Breslau:**

Praktische Alkoholometrie.

Tafeln zur Verwandlung der Litermaasse weingeistiger Flüssigkeiten in Gewicht und zur Verwandlung des Gewichtes in Litermaasse, sowie mehrere andere alkoholometrische Tafeln auf Grundlage des neuen metrischen Maass- und Gewichtssystemes. — Zum Gebrauche für Brennerei-Inhaber, Zoll- und Steuerbeamte, Kaufleute, Chemiker, Pharmaceuten, Techniker und Eichämter.

Von Dr. Theodor Fischern. — Zweite verbesserte und dem neuen Reichsmaasse entsprechend umgerechnete Auflage der im Jahre 1859 auf Veranlassung des K. Sächs. Ministeriums des Innern herausgegebenen Tafeln. — 8. eleg. geh. Preis 24 Sgr. [36

Zum diesjährigen Wollmarkte

werden wir in Breslau, **Galisch Hôtel „zum goldenen Löwen"**, anwesend sein, um **Bestellungen auf Original-Holländer-Zuchtvieh**, als: **hochtragende Kühe und Kalbinnen, sprungfähige Zuchtstiere und Amsterdamer Kälber, 8 bis 9 Monat alt,** entgegen zu nehmen. [895

Bei **bester Waare billigste Preisstellung** versprechend, bitten wir um recht viele Aufträge.

H. Groeneveld & Co.,

Vieh-Lieferanten aus Witzschhausen bei Leer in Ostfriesland.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

Eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehne in **baarem Gelde** und vergütet statutengemäß laut § 46 den Hypotheken-Schuldnern nach Höhe des gewährten Darlehns **30 pCt.** von dem festgesetzten **Jahresreingewinn.**

Anträge werden entgegengenommen und jede Auskunft bereitwillig ertheilt durch

den General-Agenten
O. Opitz
in Breslau, Ohlauerstadtgraben Nr. 29.

[845-7

In dem romantischen und gesunden Badeorte **Charlottenbrunn ist eine Besitzung,** bestehend aus einem feinem Wohnhause, Stallung, Remise, großem, schönen Garten und Park-Anlagen, die sich seiner comfortablen Einrichtung und Lage wegen sowohl als recht angenehmer Wohnsitz für Herren Rentiers, Pensionairs 2c. als auch für Gesellschaftszwecke verschiedenen Genres vortrefflich eignet, **zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich gefälligst an den Besitzer, Kaufmann **H. Schwantag in Waldenburg in Schlesien** wenden. [887-8

Die Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorferstraße 56,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappbedachungen, Asphalt-Fußboden und Isolirungen und offerirt nebst allen zu vorstehenden Arbeiten erforderlichen Materialien die **als bester Ueberzug für Pappdächer bewährte Asphaltlösung.** [484-x

M. Webers.

M. Webers, Berlin.

Locomobilen.

Centrifugalpumpen.

Transportable Dampfmaschinen.

[731 x

Die Chemische Düngerfabrik, Actien-Gesellschaft zu Breslau

(Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben 12)

offerirt in bekannter Güte und unter Garantie des versprochenen Gehaltes: feinstes Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirtes Knochenmehl, Superphosphate aus Spodien und Knochenasche mit Kali und mit Stickstoff, schwefelsaures und animalisches Ammoniak, echten Guano und Kalisalze.
Preise billigst; Zahlungsbedingungen laut Vereinbarung.
Preiscourants stehen jederzeit zur Verfügung. [73-x

Palmkern-Mehl I.

offerirt auf **Lieferung** für **September-October** bei Posten von 100 Ctrn. mit 63 Sgr., bei kleineren Quantitäten mit 65 Sgr. pr. Ctr. per cassa excl. Säcken, und nehme **Aufträge** zu diesen Preisen bis 15. Juni a. c. entgegen.

H. Fengler, Reuschestraße 1, „3 Mohren". [892-3

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir unsere Geschäftsthätigkeit begonnen haben. Dieselbe umfasst das [814

Waaren-, Producten-, Commissions- und Beleihungs-Geschäft,

so wie das

Bank- und Conto-Corrent-Geschäft.

Unsere Dienste hierin halten wir bestens empfohlen.

Dresden, im April 1872. **Dresdner Handelsbank.**

Mähmaschinen-Concurrenz.

Zur Zeit der diesjährige Roggen-, Weizen und Sommerungsernte beabsichtigen wir, in der Nähe Breslaus eine Concurrenz von Mähmaschinen zu veranstalten. Zur Theilnahme hieran laden wir die Herren Fabrikanten des In- und Auslandes ergebenst ein. Anmeldungen sind **bis 15. Juni d. J.** zu richten an Herrn General-Secretair **Korn** hierselbst. Prämien oder Certificate werden nicht ertheilt. Die Jury, welche wir erwählen, legt die gewonnenen Anschauungen in einem Gutachten nieder, welches veröffentlicht wird. Freier Rücktransport der Maschinen auf den Eisenbahnen wird voraussichtlich bewilligt werden. Die Zugkräfte für Inbetriebsetzung der Maschinen stellen wir.

Breslau, den 9. Mai 1872.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Breslau. [794-5

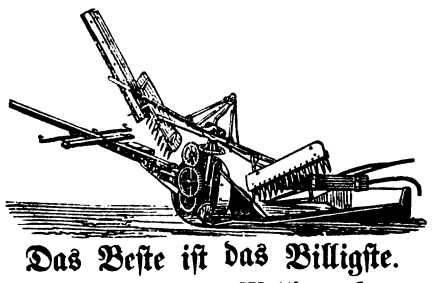
Aufträge zur directen zollfreien Ausführung aus unserer Harburger Fabrik auf [821

Palmkuchen-Mehl und Palmkern-Mehl

bester Qualität (fein gemahlen und auch gröber, nach Erfordern bald oder später zu liefern), wie solches vielfach und auch in Schlesien seit einigen Jahren als vortreffliche Futterung für Rindvieh und Schafe, als Pferdebeifutter und zu gewerblichen Zwecken verwendet wird, übernimmt für uns unser Vertreter, Herr **L. F. Knauth, Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 6.**

Noblée & Co.'s Palmkernöl-Fabrik, Hamburg und Harburg.

Rahm & Dietrich — Stettin.



Das Beste ist das Billigste.

Nach 9tägigem Wettkampf wurden von 200 englischen und amerikanischen Maschinen

Hornsby's Mähemaschinen,

mit dem **Ersten und Zweiten** Preise für 4 Jahre gekrönt von der Königl. Landw. Ges. in England zu Manchester im Juli 1869.

Ordres effectuiren
Die General-Agenten
Rahm & Dietrich — Stettin,
809-1] **Ausstellungs-Halle,**
Oberwiek Nr. 4, dicht am Personenbahnhofe.

Gedämpftes Knochenmehl

von anerkannt bester Qualität mit 20 bis 22 pCt. Phosphorsäure und 4 bis $4^1/_2$ pCt. Stickstoff ist stets vorräthig zu haben und zu civilen Preisen per Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der [190-x

Gräfl. v. Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg per Koppitz.

Ein gebildeter, junger Mann kann gegen Pensionszahlung als Eleve auf einem größeren Gute mit Fabrikbetrieb sofort oder zum 1. Juli eintreten. Näheres Golencin bei Posen. [863

Jalousie-Fabrik

von

F. Lanzke & Co.

Berlin,
Schmidstraße Nr. 4.

Diese Jalousien, aus durch Bänder verbundenen Holzstäben bestehend, können wie Rouleaux aufgezogen werden, und, wenn niedergelassen, geöffnet und geschlossen werden und sowohl außerhalb wie innerhalb der Fenster angebracht werden. Eine geöffnete Jalousie gestattet freie Aussicht, aber keinen Einblick, wehrt die Sonnenstrahlen sicher ab und bewirkt bei offenem Fenster eine angenehme Luftventilation. Preis-Courant gratis. Wiederverkäufern sehr günstige Bedingungen. [851

Frische Raps- und Leinkuchen, Fein gemahlenes Rapskuchenmehl

offerirt billigst [110

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken-Actien-Gesellschaft

699-x] **Dampfpflug.**

John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in Magdeburg, Holzhof Nr. 9, ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe.

Ring Nr. 9 sind Wollplätze zu vermiethen. Näheres bei **Herz & Ehrlich,** Blücherplatz Nr. 1. [839

Ein tüchtiger, nicht zu junger Hof-Verwalter, mit der Buchführung vertraut, der sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet zum 1. Juli d. J. Engagement auf dem Dom. Golencin bei Posen. [861

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.